

Suchtext:

#	HELD	Literature
5521	Seidenberg (Herrschaft). Die Standesherrschaft S. (poln. Zawidow) südöstlich von Görlitz gehörte zur Markgrafschaft Oberlausitz. S. Polen.	Wolff 470.
5522	Seifriedsberg (Herrschaft). 1751 wurde die zum österreichischen Reichskreis zählende Herrschaft S. südwestlich Augsburgs von den Fürsten von Oettingen-Wallerstein erworben. Später fiel sie an Bayern.	Hölzle, Beiwort 51, 4.
5523	Seillegau (Gau um die Seille rechts der Mosel zwischen Niedgau, Itongau, oberem Saargau, Kalmenzgau bzw. Chaumontois und Scarponagau, Salingouue)	Curs, O., Deutschlands Gaue im zehnten Jahrhundert, 1908, 19 (Juvrecourt, Bessingen); Gysseing, M., Toponymisch Woordenboek, 1960, 891 Saulnois; Polenz, P. v., Landschafts- und Bezirksnamen, 1961, II, 17, 18, 24, 27, V, 2, Salingouwe, pagus Salinensis, pagus Seline, ‚Seillegau‘, Le Saulnois; Moreau, J., Dictionnaire de géographie historique, 1972, 247 Saulnois; Puhl, R., Die Gaue und Grafschaften des frühen Mittelalters im Saar-Mosel-Raum, 1999, 324 (682/683 pago Salinense), Namensherkunft ungewiss, zwischen Niedgau, Itongau, oberem Saargau, Kalmenzgau/Chaumontois und Scarponagau (Almerichshofen bzw. Amelécourt, Amenoncourt, Autrepierre, Bassing/Bessingen, Bermeringen bzw. Bermering, Kleinbessingen bzw. Bezange-la-Petite, Bionshofen bzw. Bioncourt-sur-Seille, Burgaltdorf bzw. Borgaltroff, Buchingen bzw. Buchy, Dürkastel bzw. Château-Voué, Schersingen bzw. Chérisey, Kuttingen bzw. Cutting, Kubern bzw. Cuvry, Destry/Destrich, Duß bzw. Dieuze, Dombasle, Domjevin, Domnom-lès-Dieuze/Dommenheim, Einville-au-Jard, Gerbertshofen bzw. Gerbécourt, Val-de-Guéblange/Geblingen, Gisselfingen, Habudingingen bzw. Haboudange, Handorf bzw. Hannocourt, Linhofen bzw. Liocourt?, Niederum bzw. Many/Merchen, Marsal, Marthil bzw. Marthille, Moivrons, Morsweiler an der Nied bzw. Morville-sur-Nied, Medewich bzw. Moyenvic, Racrange/Rakringen, Salzdorf bzw. Salornnes, Seraincourt, Sionviller, Sotzeling, Dinkrich bzw. Tincry, Torcheville/Dorsweiler, Warnhofen bzw. Vannecourt, Wich bzw. Vic-sur-Seille).
5524	Seinsheim, Saunshiem (Herrschaft, Freiherren, Grafen). S. bei Kitzingen wird 1155 (Sovensheim) erstmals erwähnt. Es war Sitz der seit 1172 bezeugten ministerialischen, westlich Ochsenfurts begüterten Herren von S., die von den Hochstiften Bamberg und Würzburg Lehen hielten und den Herren von Hohenlohe sowie den Grafen von Castell dienten. 1420 erwarb Erkinger von S. die Burg Schwarzenberg bei Scheinfeld, trug sie 1428 dem Reich zu Lehen auf und wurde 1429 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Ein Zweig sind die späteren Fürsten zu Schwarzenberg, denen Freiherr Ludwig von S. die Güter 1655 überlassen hatte, nachdem die 1573 gekaufte, innerhalb Bayerns landsässige Herrschaft Sünching an der Großen Laaber neuer Stammsitz geworden war. Die S. gehörten im frühen 16. Jahrhundert mit Seehaus, Hohenkottenheim, Erlach, Schwarzenberg, Hohenlandsberg und Marktbreit dem Kanton Steigerwald des Ritterkreises Franken an. Weiter waren sie im 18. Jahrhundert zeitweise in den Kantonen Odenwald und Gebirg immatrikuliert. Sie zählten seit 1590 zur Grafenbank des fränkischen Reichskreises und seit 1598 zum fränkischen Reichsgrafenkollegium, doch gingen diese Rechte bis 1655 durch Verkauf an die Schwarzenberg über. Ohne Reichsstandschaft wurden die Freiherren von S. 1705 in den Reichsgrafenstand erhoben. Um 1800 umfasste die Herrschaft S. ein Gebiet von 3 Quadratmeilen (Verwalterämter Wässerndorf und Gnötzheim und Vogtamt Hüttenheim). 1912 starb die Familie aus. S. Bayern.	Stieber; Wolff 125; Zeumer 554 II b 62, 7; Wallner 693 FränkRK 20; Pfeiffer 198, 213; Bechtolsheim 2, 14; Riedenaer 127; Neumaier 48, 51, 54, 69, 96, 98, 100, 102, 107, 160, 192, 194, 195, 199, 202; Fugger, E. v., Die Seinsheims und ihre Zeit, 1893; Schwarzenberg, K. Fürst zu, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg, 1963; Wendehorst, A., Seinsheim, LexMA 7 1995, 1721; Rahrach 237.
5525	Seinsheim-Schwarzenberg (Herren). Ein Zweig der Herren von Seinsheim sind die späteren Herren von Schwarzenberg. S. Seinsheim.	Fugger, E. v., Die Seinsheims und ihre Zeit, 1893.
5526	Selbitz (Reichsritter). Im 16. und frühen 17. Jahrhundert zählten die S. zum Kanton Baunach sowie zeitweise zum Kanton Rhön-Werra des Ritterkreises Franken.	Stieber; Roth von Schreckenstein 2, 594; Pfeiffer 213; Riedenaer 127; Rahrach 239.
5527	Selbold (Reichsritter)	Handbuch der hessischen Geschichte Bd. 3 Ritter, Grafen und Fürsten hg. v. Speitkamp, W., 2014, 358 (Selboldsche Burg) 1575 ausgestorben?

#	HELD	Literature
5528	Seldeneck s. Küchenmeister (von S.). Seligenstadt (Reichsstadt). Im Bereich des heutigen S. am Untermain bestand nach vorgeschichtlichen Siedlungen ein römisches Kastell der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. 815 erhielt Einhard, der Biograph Karls des Großen, von Kaiser Ludwig dem Frommen das Königsgut Obermühlheim am Main, wo er nach 828 die Benediktinerabtei S. (842/847 Saligunstat) gründete. Diese kam 939 an das Reich, 1002 an den Bischof von Würzburg und 1063 an das Erzstift Mainz. In der Stauferzeit wurde die daneben entstandene Siedlung Reichsstadt. 1309 gelangte sie an das Erzstift Mainz. 1803 fiel sie bei der Säkularisation an Hessen-Darmstadt und damit 1945 an Hessen.	Wolff 80; Seibert, L., Die Verfassung der Stadt Seligenstadt im Mittelalter, Diss. phil. Gießen 1910; Koch, J., Die Wirtschafts- und Rechtsverhältnisse der Abtei Seligenstadt im Mittelalter, 1940; Schopp, M., Die weltliche Herrschaft der Abtei Seligenstadt 1478 bis 1803, 1966; Müller, O., Die Einhard-Abtei Seligenstadt am Main, 1973; Schopp, J., Seligenstadt, 1982; Braasch-Schwersmann, U., Seligenstadt, LexMA 7 1995, 1732ff.
5530	Selonien (Bistum). 1218 errichtete Bischof Albert von Riga für das Gebiet südlich der Düna das Bistum S. mit Sitz in Selburg, das trotz einer päpstlichen Bestätigung des Jahres 1219 durch Verzicht des mit Sengallen und den bisherigen Einkünften abgefundenen Bischofs zugunsten Rigas 1226 wieder aufgehoben wurde.	Zur Mühlen, H. v., Selonien, LexMA 7 1995, 1737.
5531	Selpoli (Gau zwischen Spree und Oder, Selboli)	Curs, O., Deutschlands Gaue im zehnten Jahrhundert, 1908, 19.
5532	Selz (Propstei, Kloster, Reichskloster). Um 995 (991) gründete die Witwe (Adelheid) Kaiser Ottos I. in S. (Seltz) im Unterelsass ein Kloster, das bereits zwischen 1058 und 1095 Gut Clunys war und 1481 Kollegiatstift wurde. Es erscheint 1521 und auch noch 1776 in der Reichsmatrikel im kurrheinischen Reichskreis, obwohl es 1575 Friedrich III. von der Pfalz in eine evangelische Ritterakademie umgewandelt hatte, was Ludwig XIV. beseitigte.	Seibert, H., Selz, LexMA 7 1995, 1738.
5533	Selz, Seltz (Reichsstadt). Die bei dem um 995 (991) gegründeten Kloster S. im Unterelsass entstandene Stadt war von 1358 bis 1409 Mitglied des Zehnstädtebundes der elsässischen Reichsstädte. Später kam sie mit dem Elsass an Frankreich.	Wolff 90, 249; Seibert, H., Selz, LexMA 7 1995, 1738; Escher, M. u. a., Die urbanen Zentren, 2005, 2, 554.
5534	Sengallen (Bistum). 1226 weihte der Bischof von Riga den auf das Bistum Selonien zugunsten Rigas verzichtenden Bischof Lambert zum Bischof von S. für das beiderseits der Sengaller Aa liegende lettische Siedlungsgebiet. 1232 ernannte der Papst den Mönch Balduin von Alna zum Bischof und verlieh ihm Kurland. 1237 wurde nach der Resignation Balduins eine neue Abgrenzung der Bistümer Riga, S. und Kurland durchgeführt, 1251 aber das nicht existenzfähige S. Riga einverleibt und dem amtierenden Bischof Heinrich von Lützelburg (Luxemburg) das Bistum Kurland übertragen.	Wittram, R., Baltische Geschichte, 1954; Mühlen, H. v. zur, Sengallen, LexMA 7 1995, 1739f.
5535	Senft von Suhlburg (Reichsritter), Senft von Sulburg. Vom frühen 16. Jahrhundert bis zu ihrem Aussterben 1803 zählten die S. mit dem 1802 an den Fürsten von Hohenlohe gefallenen Suhlburg mit Untermünkheim und Enslingen zum Kanton Odenwald des Ritterkreises Franken. Mit dem 1524 erworbenen Matzenbach waren sie Mitglied des Kantons Kocher des Ritterkreises Schwaben. 1808 fielen diese Güter an Württemberg.	Stieber; Hölzle, Beiwort 57, 62; Winkelmann-Holzappel 163; Kollmer 365, 372; Pfeiffer 210; Stetten 33, 37, 185; Riedenaer 127; Schulz 271; Neumaier 149f.; .
5536	Senftenberg (Herren). In S. an der Schwarzen Elster erscheint im 13. Jahrhundert eine Burg. Sie war Sitz der Herren von S., deren Herrschaft rund 30 Dörfer umfasste. 1448 kam sie an das Haus Wettin, später von Sachsen an Brandenburg Preußens und damit von 1949 bis 1990 an die Deutsche Demokratische Republik.	Wolff 378; Lehmann, R., Bilder aus Senftenbergs Vergangenheit, 1932; Lehmann, R., Senftenberg, 1986, Jb. f. brandenburgische Geschichte 37 (1986).
5537	Senftenberg (Reichsritter). Um 1801 zählten S. zum Kanton Gebirg im Ritterkreis Franken.	Riedenaer 127.
5538	Sengelau (Reichsritter). Vielleicht zählten die S. zum Kanton Steigerwald des Ritterkreises Franken.	Bechtolsheim 15; Riedenaer 127.
5539	Senger, Senger auf Diespeck (Reichsritter). Wegen Diespeck zählten die S. von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zum Kanton Altmühl des Ritterkreises Franken. Außerdem waren sie um 1750 im Kanton Odenwald immatrikuliert. Im 18. Jahrhundert zählten die S. (zu Rickelshausen) wegen Rickelshausen zum Kanton Hegau (Hegau-Allgäu-Bodensee) des Ritterkreises Schwaben.	Biedermann, Altmühl; Stieber; Ruch 71 Anm. 1; Riedenaer 127.
5540	Senger zu Rickelshausen (Reichsritter). S. Senger	Ruch 71 Anm. 1.